

Waldpädagogisches Konzept

Inhaltsverzeichnis

Aiqun Wang

Vorsitzende BEIKU München e.V.

mit Unterstützungen von Fachkräften mit ausgesprochener fachlicher Kompetenz

1. Wald und Lage	1
2. Waldpädagogik	2
2.1. Pädagogische Schwerpunkte	
2.2. Naturerfahrung	2
2.3. Persönlichkeitsbildung.....	3
2.4. Ethischer Wert.....	3
3. Aktivitäten im Waldkindergarten	3
3.1. Freispiel im situativen Ansatz	
3.2. Angeleitete Aktivitäten.....	4
4. Die Tagesabläufe	4
4.1. Treffpunkt.....	
4.2. Freispiel.....	5
4.3. Brotzeit	5
4.4. Mittagessen	5
4.5. Nachmittagsprogramm	5
5. Beziehungsgestaltung	5
5.1 Beziehungsgestaltung im Alltag	5
5.2 Eingewöhnungsphase	6
5.3 Abschiedsphase	6
6. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern	6
6.1 Das pädagogische Team begegnet den Eltern auf Augenhöhe	6
6.2 Entwicklungsgespräche	7
6.3 Qualitätssicherung, Fortbildungsmaßnahmen	7
6.4 Der Elternbeirat	7
7. Vorbereitung auf die Schule	7
8. Träger	7
9. Danksagung	8
10. Grundlagen unserer Konzeption.....	8

"Und plötzlich weißt du: Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen"

— Meister Eckhart 1260 - 1328

1. Wald und Lage

Der Wald zeigt und lehrt uns, wie sich unterschiedliche Lebensformen harmonisch unterstützen und ergänzen. Die Natur hält uns die Vergänglichkeit und den lebendigen Kreislauf der Formen vor Augen. Pflanzen und Tiere sind auf vollkommene Weise an ihre Umgebung angepasst.

Die Standorte unserer Waldkindergärten in der Nähe der Trambahnhaltestelle „Großhesseloher Brücke“ im Perlacher Forst präsentiert die Vielfalt der Natur mit Laub- und Nadelbäumen, verschiedenen Sträuchern, Wildkräutern, Pilzen und vielen verschiedenen Tieren.

2. Waldpädagogik

2.1. Pädagogische Schwerpunkte

Wir beobachten und dokumentieren den Lebensraum von Bäumen, anderen Pflanzen und Tieren. Wir achten und schützen die biologische Vielfalt. Waldpädagogik, Persönlichkeitsbildung, interkulturelle Pädagogik, Förderung der Mehrsprachigkeit und der Kreativität sind unsere pädagogischen Schwerpunkte und unser Leitbild. Die Vermittlung waldpädagogischer Werte steht im Zentrum, die Schwerpunktsetzung ist Wald und Waldpädagogik. Kern der pädagogischen Arbeit mit Kindern sind die Ziele und Interessen der Wald- und Umweltpädagogik. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in der Arbeit mit verschiedenen Projekten fest zu verankern.

Wir geben den Kindern einen natürlichen Raum zur ganzheitlichen und freien Entfaltung. Durch die Vermittlung von waldpädagogischen Grundwerten fördern wir die Persönlichkeitsbildung der Kinder. Sie lernen den Wald im praktischen Umgang mit seinen Ressourcen kennen und schätzen. Mit der deutschen Sprache als Pflichtsprache und interkultureller Pädagogik leisten wir Integrationsarbeit. Unser Anliegen ist es, das Potential und die Fähigkeiten der Kinder zu erkennen, damit sie gut vorbereitet sind fürs Leben und für die Gesellschaft.

2.2. Naturerfahrung

Die Beziehung der Kinder zur Natur steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Im Lebensraum Großstadt lernen die Kinder natürliches Leben kennen und schätzen. Dinge, die zum Spielen einladen, müssen erst gefunden werden. Dann werden die Kinder denken und fantasieren: Wie heißen sie? Was kann das werden? Wie kann es werden? Wie mache ich das zu einer Puppe oder zu einem Spielzeug? Ist das schon eine Puppe oder ein Spielzeug? Die Fantasie der Kinder wird angeregt. Der Gleichgewichtssinn der Kinder wird durch den unebenen Boden herausgefordert. Sie lernen, Hindernisse mit immer größerer Selbstverständlichkeit zu überwinden.

Zudem verändert sich der natürliche Spielraum mit den Jahreszeiten. Die gleiche Stelle ist einmal bunt bewachsen und mit kleinen Tieren belebt, dann wieder still unter einer Schneedecke. Die Zusammenhänge des Lebens von Tieren und Pflanzen werden deutlich. Kleine Tiere werden achtsam aufgespürt und in aller Ruhe ausführlich betrachtet. Im Freien werden alle Sinne angesprochen. Die Ruhe der Natur kann sich auf die Kinder übertragen. So vergrößert sich ihre Aufmerksamkeit mit vielen elementaren Sinneseindrücken. Sie finden im Wald die unterschiedlichsten Materialien wie Moos, Lehm, Rinde, Steine, Zapfen, Bucheckern usw.

Aus Naturmaterialien zu basteln, z.B. Mandalas gestalten, Holzpuppen, Blätterkronen und Halsketten basteln, bildet die Feinmotorik aus. Hartes und weiches, trockenes und nasses, glattes und rauhes Material regt den Tastsinn an. Im Wechsel der Jahreszeiten treten viele unterschiedliche Gerüche auf. Wie riecht ein feuchter Blätterhaufen? Wie riecht eine Wiese im Frühling? Wie riecht die Rinde der Kiefer im Sommer? Wie riecht der Wald nach dem Regen? Wie rascheln die Blätter im leichten Wind? Wie hört sich der Regen an? Wie singen die Vögel in diesem Moment?

Der Waldkindergarten fördert ganz besonders den Orientierungssinn. Die Kinder lernen, sich „ihr „ Gelände vertraut zu machen und sich wichtige Geländemarken einzuprägen. Die ganzheitliche Anregung der Sinne setzt der kulturell bedingten Reizüberflutung etwas entgegen. Im modernen Leben der Stadtkinder wird der visuelle Kanal einseitig überbetont, wogegen beim freien Spiel in der Natur alle Sinne angesprochen werden. Der gemeinsame Aufenthalt im Freien auch unter widrigen Umständen führt zu einem besonderen Zusammenhalt in der Gruppe und fördert beim einzelnen Kind das Selbstbewusstsein.

Mit unseren pädagogischen Mitarbeitern werden wir die Waldkindertage erlebnisreich und verantwortungsvoll gestalten, die Kinder aktiv einbinden und viel Wissen über den Wald vermitteln.

2.3. Persönlichkeitsbildung

Wir wollen, dass sich die Kinder möglichst natürlich entfalten, sich als Teil der Natur erfahren und diese mit all ihren Lebewesen wertschätzen. Sie sollen verinnerlichen, wie wichtig jedes Glied in der Kette ist und wie sensibel die Natur auf alles reagiert.

Die Natur ist voller Kontraste. Kinder und Betreuer regen sich gegenseitig zum Nachsinnen an. Schüchterne Kinder werden ermutigt, sich vor die Gruppe zu stellen, die stärkeren Kinder, sich zurückzunehmen. Alle dürfen weltoffene Menschen werden.

2.4. Ethischer Wert

Zwischenmenschlich und zwischen Mensch und Natur wollen wir Rücksicht nehmen. Schwierigkeiten, Unstimmigkeiten und die unterschiedlichen Wesenszüge jedes Einzelnen wollen wir als Chance zur Zusammenarbeit betrachten. Das Spiel in der Natur fordert die Kinder ständig, mit anderen Kindern zu handeln und zu kommunizieren. In einer Spielgruppe muss der Einzelne, koordinierend mit den anderen Spielenden, Rücksicht nehmen und Verantwortung für die ganze Gruppe übernehmen. Dieses Zusammenspiel stärkt die Kinder in ihrer sozialen Kompetenz: es ist das Verstehen und Begreifen der Notwendigkeit von sozialem Verhalten. Durch das Lernen und die Freude in der Natur soll sich die Liebe zu den Menschen und zu sich selbst entfalten.

2.5 Regeln im Waldkindergarten Bunte Blätter

2.5.1 Sicherheitsregeln:

in Hör- und Sichtweite bleiben

es gibt Wartepunkte im Wald, an denen wir gemeinsam warten, bis alle Kinder da sind und erst dann gehen wir weiter.

es gibt einen Signalton, den die Kinder hören und reagieren- er tönt um gemeinsam beginnen zu können z.B. Morgenkreis, Abschluss, Besprechungen.

es wird nicht mit Joggen oder Spaziergängen mitgegangen.

mit sperrigen Gegenständen in der Hand wird vom pädagogischen Team umsichtig umgegangen (Äste, Stöcke etc.), Kinder dürfen nur leichte Äste und Stöcke in der Hand nehmen.

auffällige Gegenstände dürfen nicht angefasst werden, bevor sie einem Erwachsenen gezeigt wurden, Kämpfe mit Stöcken werden verboten.

Wasser aus stehenden und fließenden Gewässern wird nicht getrunken.

vor dem Essen Händewaschen.

2.5.2 Regeln für den Umgang miteinander:

- wir nehmen Rücksicht aufeinander
- wir gehen respektvoll miteinander um
- wir schubsen oder schlagen nicht
- wir verspotten niemanden
- wir lügen nicht
- wir nehmen keine fremden Sachen ohne zu fragen
- wir lassen die anderen aussprechen und reden nicht dazwischen
- wenn wir im Gesprächskreis etwas sagen möchten, melden wir uns
- wir besprechen persönlich die Dinge, die uns schwerfallen, direkt zwischen den Betroffenen bei einem Treffen nach Terminvereinbarung
- Zweck der WhatsApp-Gruppe der Familien ist nur der Wetterbericht mit Ortsangaben für Bringen und Abholung der Kinder

2.5.3 Regeln für den Umgang mit der Natur:

- im Wald wird nichts zurückgelassen, was dort nicht hingehört.
- Besonders nach Rastpausen werden alle "Spuren" beseitigt
- Unrat, den wir finden, entfernen wir gemeinsam aus dem Wald.

Tiere

- wir belassen Tiere möglichst in ihrem Lebensumfeld
- wir achten auf Tierbauten und beschädigen sie nicht (Ameisenhaufen, Vogelnester, Mauselöcher,..)
- Tiere, die wir beobachten lassen wir bald wieder am Aufnahmeort frei
- wir sind besonders vorsichtig beim Aufnehmen von Tieren
- kranke oder verletzte Tiere dürfen nicht angefasst werden
- Tiere aus dem Wald werden nicht mit nach Hause genommen
- wir streicheln keine fremden Hunde und halten möglichst Abstand

Pflanzen

- es wird nichts in den Mund genommen und Waldfrüchte werden nur nach vorheriger Absprache gepflückt
- nichts abreißen oder mutwillig zerstören
- zur Bestimmung werden nur wenige Pflanzen genommen

3. Aktivitäten im Waldkindergarten

3.1. Freispiel im situativen Ansatz

Im situativen Ansatz bestimmt das Interesse der Kinder das Beschäftigungsangebot. Die Bezugspersonen lassen sich von den Bedürfnissen und Interessen der Kinder leiten. Es gibt zwar einen groben Rahmen von Aktivitäten, vorgegeben durch die Jahreszeiten mit ihren jeweiligen Besonderheiten und Festen, aber innerhalb dieser Grobstruktur soll das Interesse der Kinder bestimmen, mit was die Gruppe sich jeweils beschäftigt.

In unserem Waldkindergarten treffen sich Kinder im Alter von etwa drei bis sechs Jahren. In der altersgemischten Gruppe stellen sich den Kindern Aufgaben von unterschiedlicher Qualität. Sie lernen, einander zu helfen, Verantwortung für jüngere Kinder zu übernehmen und sich in ihrer Verschiedenheit (auch kulturell) zu akzeptieren.

Es gibt kein vorgefertigtes Spielzeug. Die Kinder stehen deshalb vor der Herausforderung, sich selbst etwas auszudenken, miteinander zu kommunizieren. Vorgegebene monotone Spielabläufe werden vermieden. Dadurch lernen sie, auf ihre eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und entwickeln so ein stabiles Selbstbewusstsein unabhängig von Konsumgütern. Die Bezugspersonen verstehen sich neben ihrer Leitungsrolle auch als Forschungspartner der Kinder, die mit ihnen die Neugier auf die Umgebung teilen: „Lasst es uns gemeinsam ausprobieren!“

Im freien Spiel erkunden die Kinder ihre Umwelt nach eigenem Antrieb. Sie erfahren sich als Urheber ihrer eigenen Handlungen und deren Konsequenzen. Kinder spielen in jedem Umfeld mit allen für sie erreichbaren Materialien.

Situativer Ansatz heißt, den Kindern die Freiheit zu geben, durch ein selbst strukturiertes Spiel die Konsequenzen ihres Handelns zu erleben, die Selbstwirksamkeit ihres Tuns einschätzen zu lernen und sich für ihre Aktivitäten die Zeit zu nehmen, um ins wirklich „flüssige„ Spiel zu kommen.

Dabei ist zu beachten:

- Die Bezugspersonen stehen für die Kinder jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.
- Sie sorgen für gute Spielbedingungen.
- Die Bezugspersonen dürfen nicht direktiv in das Spiel der Kinder eingreifen. Eine zurückhaltende Animation kann allerdings hilfreich sein.
- Die Bezugspersonen sorgen für eine Ausgewogenheit von Freiheit und Geborgenheit / Grenzen.

3.2. Angeleitete Aktivitäten

Im Tagesablauf nimmt das Freispiel einen hohen Stellenwert ein, aber auch angeleitete Aktivitäten, Vermittlung von waldpädagogischen Grundwerten, Sprachangebote und sonstige Angebote (z.B. Waldfeste) finden statt. Schwerpunkte unserer Arbeit im Wald werden naturkundliche, sportlich motorische und kreativ sinnliche Aktivitäten sein.

Die Begeisterung der Kinder für naturkundliche Information kann durch tägliches Erleben vermittelt werden. Beispiel: Jede Woche können wir eine Pflanze oder einen Baum kennenlernen. Die Blätter werden als Bilder gemalt und ausgehängt, an eine Wasserkaraffe gehängt, je nach Verträglichkeit kann auch ein Getränk (z.B. Tee) daraus entstehen. Kinder sind neugierig. Sie fragen oft von sich aus: „Wie heißt diese Pflanze? Wie heißt dieses Tier?„ Gemeinsam mit den Kindern können wir spielerisch naturkundlichen Forschungen nachgehen und Naturkundemappen und Samenschachteln erstellen.

4. Die Tagesabläufe

4.1. Treffpunkt

Der Treffpunkt ist am Bauwagen. Der Alltag des Waldkindergartens wird grundsätzlich unter freiem Himmel gestaltet. Der Bauwagen dient als Materiallager, die Trockenkompost-Toiletten werden im und nicht weit am Bauwagen sein.

Die Kinder werden von den Eltern zum Trambahnhaltestelle und zum Bauwagen gebracht. Am Bauwagen findet der tägliche Morgenkreis statt, bei dem sich Kinder und Betreuer begrüßen und singen. Der Tagesablauf und aktuelle Themen werden besprochen und festgelegt. Dann geht die Gruppe geschlossen los.

4.2. Freispiel

Im Tagesablauf sind die Schwerpunkte naturkundliche, motorische und kreativ sinnliche Aktivitäten im Wald. Unterwegs gibt es viel zu entdecken und zu beobachten: Regenwürmer, die sich aus der Erde winden, Schnecken, die den Weg kreuzen, Pfützen, die es zu umschiffen gilt usw. Die Kinder sammeln Steinchen, Stöcke, Blumen (nach Absprache) usw., die sie zum Spielen anregen. Fragen zu Pflanzen und Tieren tauchen auf, die im Gespräch mit unseren pädagogischen Mitarbeitern und mit Hilfe von Bestimmungsbüchern geklärt werden. Dabei lassen sich die Kinder kreativ und fantasievoll auf den Wald und dessen Möglichkeiten ein. Beim Freispiel in der Natur kann aus allem alles werden.

Fachliteratur für wald- und umweltpädagogische Arbeit

Nachhaltigkeit bedeutet, nicht auf Kosten anderer Regionen oder zukünftiger Generationen zu leben. Der Grundstein hierfür kann bereits in der Kita gelegt werden.

Wir nutzen für unsere umweltpädagogische Arbeit den bayerischen Bildungsordner »Forstliche Bildungsarbeit – Waldpädagogischer Leitfaden nicht für Förster« und »Der Wald ist voller Nachhaltigkeit« als Anregung und Grundmaterial.

Der bayerische Bildungsordner wurde von der UNESCO als Maßnahme des nationalen Aktionsplans der UN-Bildungsdekade ausgezeichnet. »Der Wald ist voller Nachhaltigkeit« wurde ausgezeichnet als offizielles Projekt der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung 2014« sowie der UN-Dekade »Biologische Vielfalt 2015«.

4.3. Brotzeit

Die Erzieher und die Kinder haben ihre Brotzeit mitgebracht. Die Hände werden vor der Brotzeit gewaschen. Dann setzt man sich mit den Kindern gemütlich in einen Kreis, um mit einem Essensspruch die gemeinsame Brotzeit gegen 10 Uhr zu beginnen.

Am Ende des Vormittages findet ein Waldabschlusskreis statt.

4.4. Mittagessen

Wir legen großen Wert auf gesunde und ausgewogene Ernährung. Gegen 12 Uhr kommen die Gruppen zum Standort zurück. Das Mittagessen wird angeliefert und mit einem Bollerwagen in den Wald weitertransportiert. Dadurch schonen wir den Waldweg.

Die Kinder werden nach dem Händewaschen das warme Mittagessen einnehmen. Nach dem Mittagessen werden die Kinder stufenweise abgeholt.

4.5. Nachmittagsprogramm

Die kleineren Kinder werden zur Mittagszeit abgeholt. Die Nachmittage passen wir mehr den Bedürfnissen der älteren Kinder an. Dann stehen angeleitete Aktivitäten (z.B. Basteln mit Naturmaterialien), Vermittlung von waldpädagogischen Grundwerten, Sprachangebote und sonstige Angebote (z.B. Vorlesen von Märchen) auf dem Programm.

Der Abschluss ist für alle das gemeinsame Aufräumen. Es ist für uns selbstverständlich, dass der Wald immer sauber gehalten wird und wir unseren Abfall aus dem Wald mitnehmen.

Der Tagesablauf ist vom Wetter und der Jahreszeit abhängig. Bei extremen Wetterbedingungen wird ein alternatives Programm außerhalb des Waldes angeboten.

Dies erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität.

Sind alle Kinder abgeholt, findet eine kurze Besprechung im pädagogischen Team statt.

5. Beziehungsgestaltung

5.1 Beziehungsgestaltung im Alltag:

Um eine liebevolle Beziehung zu den Kindern aufbauen zu können, ist eine lebensbejahende Einstellung bei uns Erziehern unentbehrlich. Wir sehen das Kind als eigenständige und kompetente Persönlichkeit an. Aus dieser Sicht leitet sich das Vertrauen in das Handeln des Kindes ab. Einen positiven Umgang miteinander sowie Ehrlichkeit und Authentizität vorzuleben, sehen wir als wichtigen Bestandteil einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind. Hierzu gehört außerdem die Kompetenz einer Erzieherin, sich selbst und das eigene Verhalten wahrzunehmen und zu reflektieren. Wichtig ist uns ein respektvoller Umgang sowohl zwischen Kind und Erzieherin, als auch mit den Eltern, damit eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft entstehen kann. So werden Kinder und Eltern morgens persönlich begrüßt, und ein kurzer Austausch zwischen den Erwachsenen kann stattfinden, worin es um die aktuelle Befindlichkeit bzw. Besonderheiten des Kindes geht. Es ist selbstverständlich für uns, auf Gefühlsäußerungen und das Verhalten der einzelnen Kinder zu reagieren und wichtig, von den Eltern darüber informiert zu werden.

Als kontinuierliche Vorbilder für Kinder und Eltern leben wir Erzieher mit Leitung des Waldkindergartens einen kollegialen, partnerschaftlichen Umgang miteinander vor und streben konstruktive Konfliktlösungen durch persönliche Gespräche, Termin nach Vereinbarung, ggf. mit Hilfe von Supervision an.

5.2 Eingewöhnungsphase:

Besonders wichtig ist uns eine behutsame und individuelle **Aufnahme** jedes Kindes, da der positive Übergang von der Familie in den Kindergarten die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Verein und Erziehern ist. Nur so kann sich das Kind gut im Kindergarten einleben und sicher fühlen.

Es findet mit den Eltern und Kindern Aufnahmegespräche und Schnuppertage statt, Mitarbeit und Unterstützung der Eltern ab dem ersten Elterngespräch. Die Schnuppertage können mit Projekten geplant werden. Die Dauer der Schnuppertage ist individuell.

Jedes Kind wird in der Gruppe mit einem kleinen **Begrüßungsritual** willkommen geheißen. Es wird ein Lied gesungen, **es bekommt ggf. eine Pflanze** am ersten Kindergartenitag.

Außerdem wird dem Kind ein „Pate“ zur Seite gestellt, ein älteres Kind, welches gerade in der Anfangszeit behilflich ist.

Für die Kinder ist es hilfreich, in den ersten Tagen einen immer wiederkehrenden und somit vertrauten Rhythmus zu erfahren. Die Dauer des Aufenthalts im Kindergarten wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert. Sobald das Kind die neue Umgebung und die Bezugserzieherin besser kennen gelernt hat, wird das begleitende Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für längere Zeit verlassen, bis er/sie allmählich für die gesamte Kindergartenzeit kommen kann.

Die Zeiten mit und ohne Eltern werden sich an den Reaktionen der Kinder orientieren.

5.3 Abschiedsphase:

Auch in der Abschiedsphase sind Rituale vorhanden. Durch Gespräche und ein gemeinsames Singen findet ein gegenseitiges behutsames voneinander Lösen statt. Zum Abschied erhalten die Kinder ein Erinnerungsalbum mit persönlichen Fotos aus ihrer gesamten Kindergartenzeit sowie eine Malmappe mit seinen gesammelten Werken. Zur offiziellen Entlassung steht dann eine Abschiedsfeier an bzw. ein „Rausschmiss“ der Schulanfänger.

6 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern

6.1 Das pädagogische Team begegnet den Eltern auf Augenhöhe.

Durch gemeinsame Feste (z.B. Sommerfest) und Elternabende wird die Partnerschaft gestärkt. Es findet ein regelmäßiger Austausch statt. Durch Transparenz der Einrichtung gewinnt diese das Vertrauen der Eltern.

Hospitationen mit Eltern mindestens einmal pro Monat können angemeldet und geplant werden.

Unterschiedliche Hilfeleistungen seitens der Eltern, wobei sie aktiv mit integriert werden, sind mit Absprache im Team gern gesehen.

6.2 Entwicklungsgespräche

Jährlich finden Entwicklungsgespräche mit Eltern, mit Vorstand des Vereins und mit pädagogischem Team statt, wobei die Beobachtungen/Beobachtungsbögen als

Grundlage dienen. Bei Bedarf, sowohl von der Einrichtung als auch von den Eltern, finden zusätzliche persönliche Elterngespräche statt, Termin nach Vereinbarung.

6.3 Qualitätsentwicklung/-sicherung, Fortbildungsmaßnahmen

Die Qualität der Einrichtung wird regelmäßig in Teamsitzungen evaluiert. Die Leitung erstellt Prozesse, die immer wieder geprüft und korrigiert werden.

Eine Elternbefragung findet jährlich ca. im Juni statt. Hier wird ein Fragebogen entwickelt, den die Eltern anonym ausfüllen können. Die Auswertung wird dann aufgehängt und im Team werden Verbesserungsvorschläge besprochen.

Das waldpädagogische Konzept ist in vollem Umfang Vertragsbestandteile des Waldnutzungsvertrags, Qualitätssicherung ist enorm wichtig und ist ein Schwerpunkt.

Der Träger/Verein gewährleistet die jährlichen gesetzlichen Fortbildungstage.

6.4 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat wird durch persönliche Gespräche mit Vereinsvorstand (Termine nach Vereinbarung) am Anfang jedes Kindergartenjahres in verschiedenen Arbeitsgruppen der Eltern gruppenintern gewählt. Er stellt ein besonderes Aufgabenfeld in der Kindergartenarbeit dar. Seine Aufgaben sind:

- die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen,
- die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Träger zu fördern,
- zu prüfen, ob der Anspruch auf Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten verwirklicht wird,
- das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens zu wecken,
- Wünsche und Anregungen der Eltern entgegenzunehmen und weiterzuleiten,
- das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens und seiner besonderen Bedürfnisse zu wecken

7. Vorbereitung auf die Schule

Durch Vermittlung von waldpädagogischen Grundwerten lernen die Kinder im Laufe der Zeit zunehmend den entsprechenden Wortschatz. Für größere Kinder gibt es Schulspiele, um sie auf Abläufe und Anforderungen des Schulalltags vorzubereiten. Blätter oder Steinchen können in Buchstabenform oder als Ziffern zusammengelegt werden. Die Kinder lernen deutsche Buchstaben und Zahlen kennen. An wärmeren und trockenen Tagen können die Kinder auch auf Papier Schreiben lernen, die Namen von Bäumen oder anderen Pflanzen schreiben, Namen und Alter von sich selbst, von ihren Eltern, Geschwistern oder Großeltern schreiben.

8. Träger

Der Träger des Waldkindergartens ist unser gemeinnütziger Verein, die Auszüge der Vereinssatzung sind:

§ 2 Zweck des Vereins

1. Zweck des Vereins ist die **Förderung**
 - der Waldpädagogik, Wissenschaft und Forschung,
 - der waldpädagogische Erziehung,
 - der Volksbildung,
 - der Völkerverständigung,
 - der Kunst und Kultur.

Unser Waldkindergarten arbeitet mit internationaler Ausrichtung. Kinder verschiedener Nationalitäten mit unterschiedlichen sozialen, sprachlichen und kulturellen Hintergründen sowie unterschiedlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen lernen, Verantwortung für die Mitmenschen und die Natur zu tragen.

9. Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die uns helfend begleiten.

Unser Dankeschön gilt insbesondere:

dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Ebersberg

den Bayerischen Staatsforsten (Forstbetrieb München)

dem Staatsinstitut für Frühpädagogik

dem Kreisjugendamt und dem Bauamt

dem Referat für Bildung und Sport der Stadt München

den Waldpädagogen

10. Grundlagen unserer Konzeption:

1. Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

2. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)

3. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)

4. Waldpädagogischer Leitfaden „Forstliche Bildungsarbeit“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

5. Konzeption des Landesverbandes der Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.

6. Erfahrungen eines langjährigen Erziehers in Waldkindergärten

7. Erfahrungen und Vorstellungen des pädagogischen Teams des Waldkindergartens Beiku e.V.

"Jung sein..."

Jung ist, wer noch staunen und sich begeistern kann.
Wer noch wie ein unersättliches Kind fragt: Und dann?
Wer die Ereignisse herausfordert
und sich freut am Spiel des Lebens.

Ihr werdet jung bleiben, solange ihr aufnahmebereit bleibt:
empfänglich fürs Schöne, Gute und Große,
empfänglich für die Botschaften der Natur,
der Mitmenschen, des Unfasslichen.

Marc Aurel (121-180), römischer Kaiser